

Der Schweinestall der Zukunft

Die Zentralschweizer Kantone fördern den Bau von emissionsarmen Ställen.

Ein Musterbeispiel in Ufhusen zeigt auf, wie die künftige Schweinehaltung aussieht.

Reto Bieri

Nach wie vor gelangt zu viel Ammoniak in die Luft. Das schädigt sensible Ökosysteme wie etwa Moore und Wälder. Hauptverantwortlich dafür ist die Landwirtschaft, beziehungsweise Kot und Urin der Nutztiere. Mit einem Anreizprogramm will der Bund diese Emissionen senken. Für tiefere Emissionen setzen sich auch die Zentralschweizer Kantone ein – im Rahmen des Ressourcenprojekts Ammoniak und Geruch. Mit an Bord sind der Luzerner Bauernverband (LBV), der Zentralschweizer Bauernbund und die Gemeinde Hohenrain.

Nebst der Abdeckung von Güllelagern und der Schleppschlauchpflicht setzt man auf den Bau sogenannt emissionsarmer Ställe. Vor einem Jahr haben die Verantwortlichen den ersten Musterstall für Rindvieh präsentiert. Am Montagnachmittag luden die Verantwortlichen zur Besichtigung des zweiten Projekts ein, dem ersten Musterstall für Schweine. Bekanntlich ist deren Haltung der wichtigste Landwirtschaftszweig im Kanton Luzern, wo jedes dritte der rund 1,3 Millionen Schweizer Schweine lebt.

Der Musterstall steht in Ufhusen und gehört Kaspar und Esther Sigrist. Vor einem Jahr ergänzte die Familie ihren bestehenden Schweinestall mit einem Anbau des Abferkel-

stalls und einem Erweiterungsbau des Jagerstalls. Der Hof ist knapp 36 Hektaren gross, davon sind rund 26 Hektaren Ackerfläche. «Für uns war klar: Wenn wir umbauen, dann wollen wir den Betrieb auf den neusten Stand bringen», sagte Kaspar Sigrist.

Erdboden kühlt im Sommer die Stallluft

So wird die Frischluft für den Stall, wo die rund 700 Jungschweine – Jager genannt – gehalten werden, durch einen darunterliegenden Kanal angezogen. Von dort wird sie unter das Dach geführt und senkt sich in den Stall ab. Mithilfe des kühlen Erdbodens wird die Frischluft im Sommer um bis zu drei Grad abgekühlt, erklärte Markus Bucheli, Berater am BBZN Hohenrain. Er begleitete den Stallbau in Ufhusen als Bau-Coach.

Umgekehrt ist der Effekt im Winter: Dann wird die Frischluft um bis zu 6 Grad wärmer. Die Schweine seien weniger gestresst, weil die Stalltemperatur ausgeglichen ist, keine Zugluft herrscht und die Stallluft sauber ist, sagte Bucheli. Zudem gebe es praktisch keine Geruchsemissionen mehr. Das freue nicht nur die Familie Sigrist, sondern auch die Nachbarn.

Laut Kaspar Sigrist fühlen sich die Tiere wohl im neuen Stall. «Durch die abgekühlte Luft könnten die Tiere ruhiger atmen und sind weniger ge-

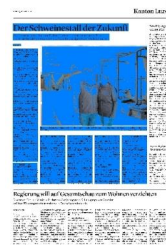
stresst von der Hitze.» Als weitere Massnahme wurde beim Abferkelstall eine Entmistinganlage sowie eine sogenannte Cool-Pad-Anlage installiert. Mithilfe dieses Wasservorhangs kann die Luft im Sommer gekühlt werden.

Das Herzstück des Musterstalls in Ufhusen ist eine Waschanlage für die Abluft. Mithilfe von Wasser und Mikroben wird die gesamte Luft aus den Ställen von Staub, Ammoniak und Gerüchen gereinigt. Die Ammoniakemissionen werden laut den Verantwortlichen um rund 70 Prozent reduziert.

Das hat allerdings seinen Preis: Rund 100 000 Franken hat der Biowäscher gekostet. Davon übernimmt das Ressourcenprojekt laut Kaspar Sigrist rund zehn Prozent. Laut den Beteiligten stellen der Bund und die Trägerschaft für das Ressourcenprojekt Ammoniak und Geruch von 2021 bis 2026 insgesamt 5,1 Millionen Franken zur Verfügung. Davon sind 1,2 Millionen für das Teilprojekt Geruch vorgesehen.

Skepsis gegenüber Luftwäschern

Das Ziel sei es, sagte Raphael Felder, Geschäftsführer des LBV und Leiter des Ressourcenprojekts, die Ammoniakemissionen zu reduzieren und gleichzeitig das Tierwohl zu unterstützen. «Mit den Musterställen zeigen



wir auf, was möglich ist.» Sie sollen auch eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis schlagen.

Am Anlass wurde allerdings auch Skepsis geäußert, ob Luftwäschanlagen in Zukunft zum Standard werden. Sie seien teu-

er in der Anschaffung und im Unterhalt nicht pflegeleicht. Besser sei es, sagte ein Teilnehmer, das Problem an der Wurzel zu packen und die Emissionen im Stall möglichst nicht entstehen zu lassen. Ein anderer bekräftigte: «Das A und O sind

möglichst wenig verschmutzte Flächen.» Grund: Wenn sich Urin und Kot mischen, bildet sich schon nach wenigen Minuten das für die Umwelt schädliche Ammoniakgas.



Esther und Kaspar Sigrist haben auf ihrem Hof einen Musterstall für Schweine gebaut. Das Herzstück ist der schwarze Kasten, die Luftwäschanlage.
Bild: Boris Bürgisser (Ufnusen, 11. 3. 2024)